

VORWORT

P. Mag. Lorenz Pfaffenhuber

St. Georgen am Ybbsfelde wird seit Jahrtausenden wie von Adern durchzogen - von der Ybbs und von Straßen, die Ost und West verbinden. Sowohl der Fluss als auch die Straßen haben ihre Position immer wieder verändert und doch ihre Richtung beibehalten. Die neuen in der Pfarrhofmauer integrierten Heiligenfenster werden von einem erdfarbenen und einem blauen Band durchzogen und stehen für die Straße und für den Fluss. Wenn wir die Dimension „Zeit“ hinzunehmen, erkennen wir eine weitere Straße, nämlich den Weg durch die Zeit. So laden die neuen Fenster in St. Georgen zu einer Zeitreise ein. Sie können uns helfen, Rückblick zu halten, den Ausblick zu genießen und Durchblick zu gewinnen.

Bei unserer Zeitreise gehen wir zurück bis in das Römische Reich, zu dem unsere Gemeinde gehörte und bis zur alten Römerstraße, die sich durch unsere Gemeinde zog. Stellvertretend für andere haben wir zwölf historische Persönlichkeiten ausgesucht, die unsere Region durchkreuzt und positive Spuren hinterlassen haben, angefangen vom heiligen Florian bis hin zum heiligen Papst Johannes Paul II. Die beiden Farbbänder „erdfarben und blau“ in den Bildern können uns auch zeigen, dass wir hier Menschen vor uns haben, die mit beiden Beinen in der Welt standen und doch schon zum Himmel aufschauten.

Ich danke dem Pfarrgemeinde- und Pfarrkirchenrat, dass sie diese Grundidee aufgegriffen und exzellent umgesetzt haben. Ich danke den Spendern für ihre Glasfensterspende und danke unserem heimischen Künstler Martin Figlhuber aus Hart, für die kostenlose Bilddarstellung der Heiligen.

HL. FLORIAN Märtyrer

Gedenktag: 4. Mai

* in Cannabiaca, wohl heute Zeiselmauer bei Tulln

† 4. Mai 304 in Lauriacum, heute Lorch, Ortsteil von Enns

Florian war Amtsvorsteher und lebte nach seiner Pensionierung - möglicherweise erfolgte sie, weil Florian Christ geworden war - in Aelium Cetium - dem heutigen St. Pölten. In der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian kam Statthalter Aquilinus nach Lauriacum (*Lorch bei Enns*), um die Christen auszuforschen. 40 Christen wurden ergriffen und nach vielen Martern eingesperrt. Florian erfuhr davon und eilte nach Lauriacum, um ihnen gegen seinen früheren Vorgesetzten beizustehen. Aber Aquilinus ließ auch ihn, da er sich weigerte dem Christentum abzuschwören, verhaften. Er wurde der Überlieferung nach mit Knüppeln geschlagen, seine Schulterblätter mit geschärften Eisen gebrochen und zum Tod verurteilt. Er wurde von einer Brücke, mit einem Mühlstein um den Hals, in die Enns gestürzt.

Die 40 Bekenner, die Märtyrer von Lorch, starben im Kerker.

Der Mühlstein, mit dem Florian ertränkt worden ist, befindet sich heute in der Krypta der Stiftskirche von St. Florian bei Linz. Weitere Reliquien sind in der Pfarrkirche Zeiselmauer.

Einige Gebeine des hl. Florian ruhen in der Florians- Kirche in Krakau (*Polen*) in einem Silberschrein.

1968 überbrachte der damalige Kardinal Karol Wojtyla - der spätere Papst Johannes Paul II. - eine Florian-Reliquie nach Österreich. Sie liegt in der St. Laurenz-Kirche in Lorch.

Mit der Kirche feiern am Florianstag, dem 4. Mai, viele Feuerwehren den hl. Florian als ihren Schutzpatron. Der Eimer weist auf den Märtyrertod Florians hin, der im Wasser der Enns ertränkt wurde. Erst im 15. Jh. setzte sich an die Tradition vom "Wasserheiligen" die Überlieferung durch, die heute seine Bedeutung begründet: dass er in seiner Jugend ein brennendes Haus durch sein Gebet gerettet haben soll.



Großer und starker Gott,
du hast dem heiligen Florian
und seinen Gefährten die Gnade geschenkt,
den Glauben an Christus durch ihr Sterben zu
bezeugen. Gewähre uns auf ihre Fürsprache Schutz
und Hilfe und gib auch uns den Mut,
den Glauben unerschrocken zu bekennen.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

HL. MARTIN Bischof von Tours

Gedenktag: 11. November

* 316/317 in Savaria, (Szombathely Ungarn)

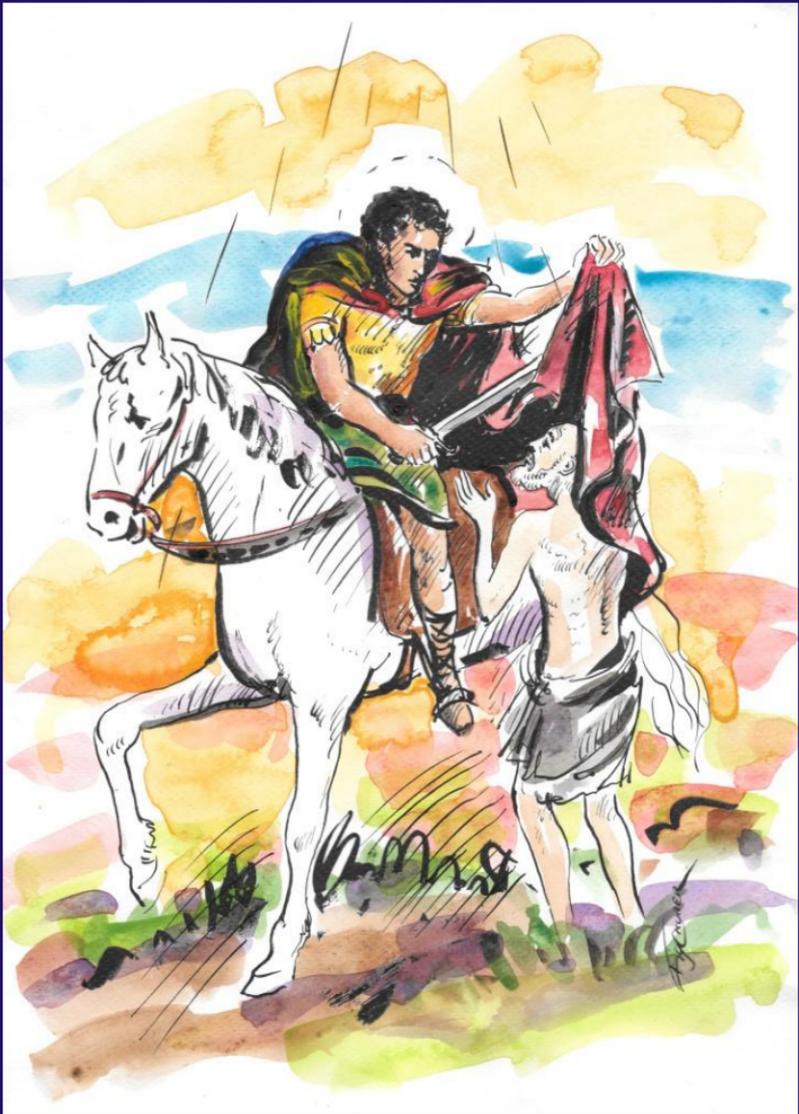
† 8. November 397 in Candes-Saint-Martin bei Tours

Martin war der Sohn eines heidnischen römischen Tribuns. Er wurde in Pavia, der Heimatstadt des Vaters, christlich erzogen und im Alter von zehn Jahren in die Gruppe der Katechumenen - der Taufbewerber - aufgenommen. Mit 15 Jahren musste er auf Wunsch des Vaters in den Soldatendienst bei einer römischen Reiterabteilung in Gallien eintreten. Im Alter von 18 Jahren wurde er von Hilarius, dem späteren Bischof von Poitiers, getauft.

Martin beeindruckte das Volk durch sein asketisches Leben, seine Fürsorge für die Nöte der Armen und seine Wundertaten. 371/372 wurde er auf Drängen des Volkes Bischof von Tours, angeblich gegen seinen Willen. Alle Legenden betonen Martins schlichte Lebensart und demütige Haltung.

Der Legende nach hatte er sich in einem Stall versteckt, um der Bischofswahl zu entgehen, doch hätten ihn die Gänse durch ihr Schnattern verraten. Der volkstümliche Brauch der Martinsgans, die man vielerorts zum Martinsfest verzehrt, rührt wohl von dieser Geschichte her. Eine andere bekannte Legende erzählt: Martin begegnete am Stadttor von Amiens als Soldat hoch zu Ross einem frierenden Bettler, ihm schenkte er die mit dem Schwert geteilte Hälfte seines Mantels; in der folgenden Nacht erschien ihm dann Christus mit dem Mantelstück bekleidet und sagte: „Was du dem Geringsten meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan.“ Er selbst war es, der Martin als Bettler geprüft hatte.

Missionsreisen führten Martin durch sein ganzes Bistum und bis nach Chartres, Amboise und Paris, wo er einen Leprakranken heilte. In seiner eigenen Diözese gründete er mit Hilfe seiner Mönche Landpfarreien.



Allmächtiger Gott,
der heilige Bischof Martin hat dich
in seinem Leben und in seinem Sterben verherrlicht.
Lass auch in uns die Macht deiner Gnade wirksam
sein, damit weder Tod noch Leben uns von deiner
Liebe trennen.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

HL. SEVERIN von Norikum

Gedenktag: 8. Jänner

* um 410 in Nordafrika

† 482 in Favianis, heute Mautern bei Krems

Der aus höchsten italienischen Kreisen stammende Severinus, nach Überlieferung in Nordafrika geboren, ging nach dem Tode des Hunnenkönigs Attila 453 und dem Zusammenbruch dessen Reiches in das von den Rugiern bedrängte Gebiet von Noricum, um der dort noch ansässigen christlich-römischen Bevölkerung gegen die aus dem Osten und Norden andrängenden Germanenvölker zu helfen. Rom hatte dieses Gebiet aufgegeben. Severin wirkte staatsmännisch zum Wohl der Bevölkerung. Zudem rief er die Menschen in den Kirchen zu Buße, Gebet und Almosengeben auf. Er betrieb die Rückführung der Römer aus der von Alemannen und Thüringern bedrängten Region in das Gebiet um Lauriacum - dem derzeitigen Lorch bei Enns.

Er wirkte der Donau entlang bis Bayern nach Künzing, wo er der Überlieferung zufolge den toten Priester Silvinus wieder zum Leben erweckte, und weiter die Salzach hinauf bis zum Römerkastell Cucullis - dem heutigen Kuchl bei Salzburg -, wo er die bereits bestehende Christengemeinde in deren Kirche auf dem Georgenberg bei Kuchl besuchte. Ein Ältester der Gemeinde bat Severin darum, Menschen aus ihren heidnischen Bräuchen herauszuführen, damit sie sich zu Christus hin bekehren. Severin wirkte aufgrund seiner Wunder sehr überzeugend.

Severin war weder römischer Beamter noch geweihter Priester noch Mönch; er lebte als Einsiedler in einem ehemaligen Wachturm nahe der Weinberge unweit der Stelle, an der er später das Kloster Favianis - im heutigen Mautern bei **Krems** - gründete.



Gütiger Gott,
du hast den Mönch Severin
zu seinen Glaubensbrüdern gesandt,
damit er in den Wirren der Zeit
ihr Ratgeber und Führer sei.
Mache auch uns bereit, Verantwortung zu tragen,
und hilf uns, denen beizustehen, die in Not sind.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

HL. KOLOMAN von Melk

Gedenktag: 17. Juli und 13. Oktober

* in Schottland

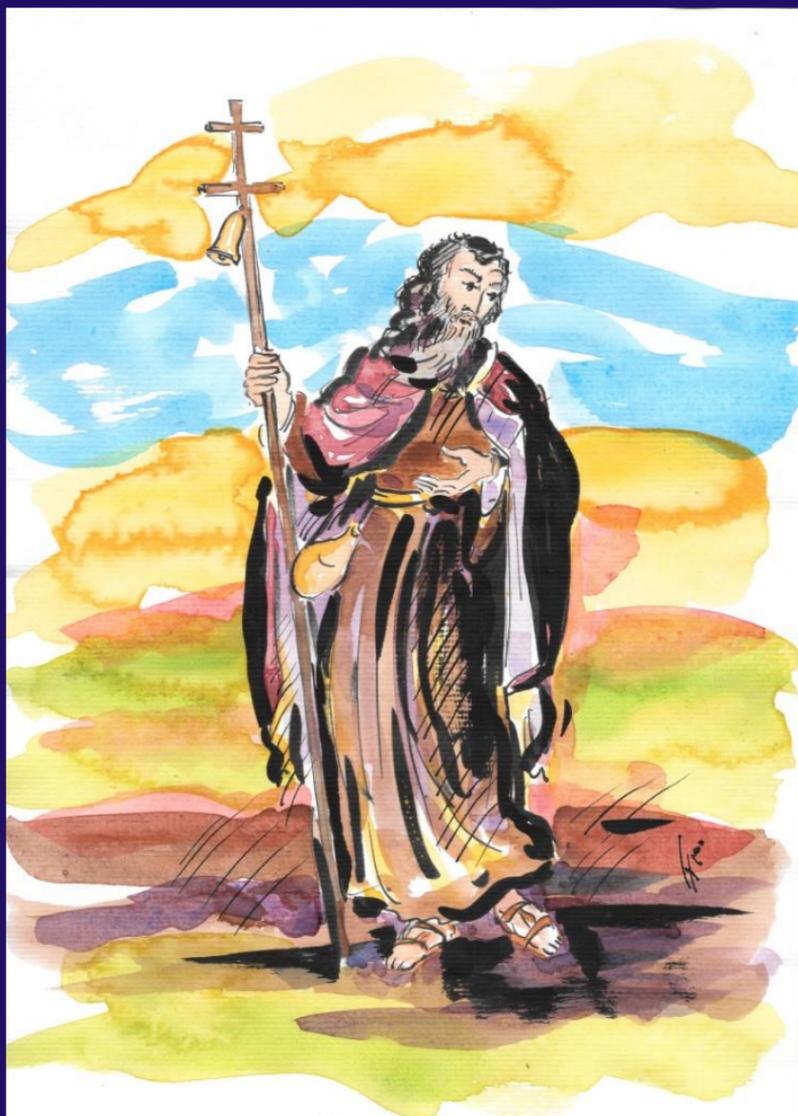
† 13. Oktober 1012 in Stockerau bei Wien

Koloman war ein schottischer Pilger. Getrieben von besonderer Andacht zu den heiligen Stätten Jerusalems, unternahm er eine Wallfahrt nach Jerusalem. Weil Kaiser Heinrich, der Heilige die Wallfahrer in seinen Schutz nahm, wählten diese fast alle ihren Weg über Österreich. So kam auch der hl. Koloman auf seiner Rückreise von Jerusalem nach Österreich in die Gegend von Stockerau. Wegen seiner unbekanntenen Kleidung und Sprache wurde er als Spion gehalten, gefangen genommen und mit zwei Straßenräubern an einem dürren Holunderbaum am 13. Oktober 1012 gehängt. Nachdem sein Leib ein ganzes Jahr lang unverwest am Holunderbaum gehangen war und nach den Akten sogar der dürre Baum mitten im Winter grünte, erregte diese wunderbare Begebenheit Aufsehen. Die herbeigeeilte Geistlichkeit begrub ihn mit großer Feierlichkeit in einer nahe gelegenen Kapelle in der Au neben der Donau.

Als aber ein Jahr darauf die Donau über die Ufer trat, aber das Grabmal des Heiligen verschont blieb, fand sich der damalige Markgraf Heinrich I. von Österreich bewogen, den hl. Leib in seine Residenzstadt „Mölk“ (Melk) zu übertragen und in der Stiftskirche durch Bischof Meginaud von Eichstätt am 14. Okt. 1014 feierlich zu bestatten.

Der hl. Stephan von Ungarn ließ den Leichnam Kolomans nach Ungarn bringen, ihn aber wieder, noch vor dem Jahre 1016, nach „Mölk“ zurückführen.

Dem hl. Koloman wird am 13. Oktober gedacht, so am Kolomanikirtag in **Melk**, in manchen Bezirken aber auch am 17. Juli.



Herr, unser Gott,
erhöre die Bitten deines Volkes
und komm uns zu Hilfe.
Du hast uns die Gnade des Glaubens geschenkt,
gib uns durch die Auferstehung deines Sohnes
auch Anteil am ewigen Leben.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

GISELA von Bayern und Ungarn

Gedenktag: 7. Mai

Königin von Ungarn, Äbtissin von Niedernburg in Passau

* um 985 auf Schloss Abbach bei Regensburg in Bayern

† 7. Mai 1060 in Passau in Bayern

Gisela war die Tochter des Herzogs Heinrich II. von Bayern und der Gisela von Burgund sowie die Schwester von Kaiser Heinrich II. Im Alter von zehn Jahren wurde sie mit König Stephan I. von Ungarn verheiratet. Mit Gisela öffnete der König die Nation nach Westen und festigte gleichzeitig das heimische Brauchtum. In einem diplomatischen Meisterakt gelang es unter Gisela und Stephan, die Unabhängigkeit Ungarns sowohl gegen den Einfluss des dt. Reiches als auch gegen byzantinischen Einfluss zu verteidigen. Beide waren im Volk sehr beliebt. Als Königin setzte sie sich besonders für die Glaubensverbreitung in Ungarn ein, ließ Kirchen und Klöster bauen. Ihr Sohn Emmerich starb 1031 durch einen Jagdunfall, dadurch wurde ihr Neffe Peter, nachdem ihr Mann Stephan 1038 gestorben war, König von Ungarn. In Peters Regentschaft war Gisela Anfeindungen und Misshandlungen ausgesetzt, die in ihrer Gefangennahme gipfelten. Nachdem 1041 durch eine Revolte des Adels König Peter gestürzt wurde, befreite König Heinrich III. sie. Sie trat 1045 ins Benediktinerinnenkloster Niedernburg in Passau ein und wurde dort 1057 Äbtissin. Eine Kasel, die Gisela der Kirche in Székesfehérvár stiftete und die ihr Bild zeigt, wurde später der Krönungsmantel der ungarischen Könige. Gisela starb um das Jahr 1060. Ihr Grab im Kloster Niedernburg in Passau war lange Zeit durch ungarische Wallfahrer besucht. Im 13. Jahrhundert wurde ihr dort eine Kapelle errichtet.

Als man das Grab in der Parzkapelle im Kloster Niedernburg **1908** öffnete, kamen das Skelett der Königin sowie die Originalgrabplatte aus dem 11. Jh. unversehrt zum Vorschein.



Herr, unser Gott,
du hast die selige Königin Gisela gelehrt,
schon in dieser Welt dein Reich zu suchen und
auf den verschiedenen Wegen ihres Lebens dir zu
dienen. Gib, dass wir unser Leben nach deinem Willen
gestalten und die Herrlichkeit erreichen,
die du uns geben willst.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

HL. ALTMANN von Passau

Gedenktag: 8. August

* um 1015 in Nordrhein-Westfalen

† 8. August 1091 in Zeiselmauer bei Wien

Bischof Altmann von Passau ist der einzige als Heiliger verehrte Bischof der einstigen Großdiözese Passau, deren Gebiet die heutigen Diözesen Passau, Linz, St. Pölten und Wien umfasste. Er entstammte einem bedeutenden, weit vernetzten Grafengeschlecht und wurde als kaiserlicher Hofkaplan von Kaiserin Agnes 1065 zum Bischof von Passau bestimmt.

Zuvor hatte er an einer großen Wallfahrt in das Heilige Land teilgenommen. 1072 weihte Altmann auf dem Berg Göttweig, auf dem seit dem 9. Jahrhundert eine dem heiligen Georg geweihte Holzkirche gestanden hatte, neu die Kirche St. Erentrudis. 1083 gründete Altmann Stift Göttweig als Doppelkloster, das die ersten elf Jahre nach der Regel des Hl. Augustinus lebte und 1094 jene des Hl. Benedikt übernahm.

Altmanns Hauptanliegen waren die Erneuerung des Glaubens und die Reform des Klerus und der Klöster. Er reformierte die alten Stifte St. Florian, Kremsmünster und St. Pölten, wirkte mit an der Errichtung des Chorherrenstifts Rottenbuch sowie an der Umwandlung des Kanonikerstifts Melk in eine Benediktinerabtei und gründete das Doppel-Chorherrenstift St. Nikola bei Passau.

Anfang 1078 wurde Passau von Heinrich IV. besetzt, und Altmann musste einem Gegenbischof weichen. Er floh und fand Zuflucht in seiner Stiftung in Göttweig, von wo aus er bis zu seinem Tod amtierte und wo er auch bestattet wurde.

Altmann wurde schon bald als Heiliger verehrt. Die Zustimmung des Kultes erfolgte 1300 durch Papst Bonifatius VIII. und **1496** durch Papst Alexander VI.



Allmächtiger, ewiger Gott,
du hast den heiligen Bischof Altmann
zu einem unerschrockenen Vorkämpfer für die
Freiheit und Ehre der Kirche gemacht und durch ihn
das geistliche Leben erneuert.
Hilf uns, in den Schwierigkeiten unserer Zeit zu
bestehen und führe uns zu jener Freude,
die du denen bereitet hast, die dich lieben.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

HL. LEOPOLD III. „der Heilige“

auch der „Fromme, der Milde“, von Österreich genannt.

Gedenktag: 15. November

* um 1073 in Melk in Österreich

† 15. November 1136 bei Klosterneuburg nahe Wien

Leopold, Sohn des Markgrafen Leopold II. aus dem Geschlecht der Babenberger, wurde in Melk von Bischof Altmann von Passau erzogen. Er übernahm nach dem Tod seines Vaters 1095 bis zu seinem eigenen Tod die Markgrafschaft Österreich. Er heiratete 1105 Agnes, die Schwester von Kaiser Heinrichs V. Von seinen 17 Kindern wurden zwei Bischöfe, darunter Otto von Freising.

Leopold gründete 1113/1114 das Chorherrenstift Klosterneuburg. Die Legende sagt, genau an jenem Ort, an dem neun Jahre nach der Hochzeit, Leopold Agnes' Brautschleier, der vom Söller ihrer Burg durch einen plötzlichen Windstoß am Hochzeitstag davon getragen wurde, unversehrt bei einer Jagd auf einem blühenden Holunderbaum wiederfand.

Um 1133 gründete er das Zisterzienserkloster Heiligenkreuz und wohl auch das Benediktinerkloster Klein-Mariazell im Wienerwald.

Als Herrscher war Leopold friedfertig und hielt sich aus großen politischen Auseinandersetzungen heraus, dennoch konnte er sein Territorium ausweiten. Um einen Nachfolgestreit unter seinen Söhnen zu vermeiden, soll er 1125 auf die Kaiserkrone verzichtet haben.

Er starb nach einem Jagdunfall und wurde im Kapitelsaal, in der heute nach ihm benannten Leopoldskapelle, in Klosterneuburg beigesetzt.

Leopold wurde am 6. Jänner **1485** durch Papst Innozenz VIII. heiliggesprochen. **1663** wurde er zum Landespatron von Niederösterreich und für ganz Österreich ernannt.



Allherrschender Gott,
du hast dem heiligen Markgrafen Leopold
für die Ausübung seines Amtes
die Gaben deines Geistes geschenkt.
Hilf uns, unsere Pflichten treu zu erfüllen,
und nimm uns einst auf in dein himmlisches Reich.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

HL. ELISABETH von Thüringen

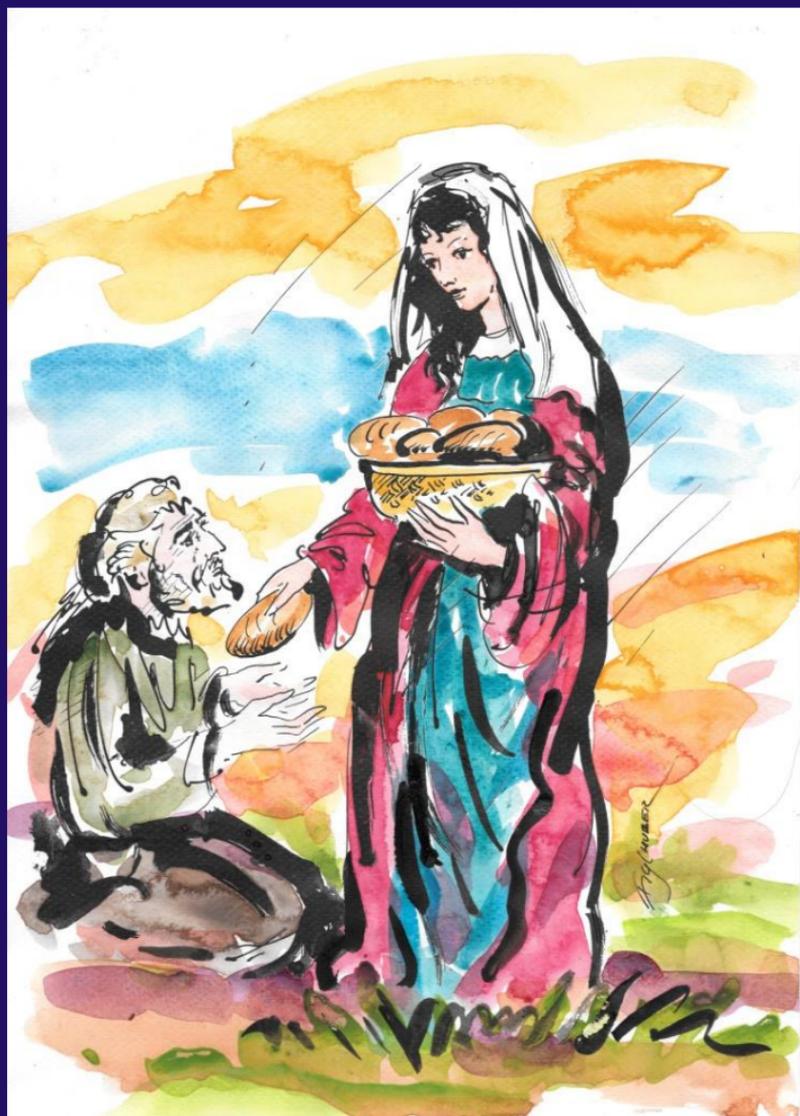
Gedenktag: 19. November

* 7. Juli 1207 in Sárospatak im Norden von Ungarn

† 17. November 1231 in Marburg in Hessen

Elisabeth war die Tochter von König Andreas II. von Ungarn und der Gertrud von Kärnten-Andechs-Meran. Elisabeth wurde unter Einfluss der politischen Interessen mit dem elfjährigen Thüringer Landgrafensohn Hermann verlobt und zur Erziehung in deutscher Umgebung nach Thüringen geschickt. Doch Hermann starb **1216**, ein Jahr darauf auch sein Vater, als Herrscher stand nun Schwager Ludwig an, der, nachdem er volljährig geworden war, **1218** als Ludwig IV. Landgraf wurde. Elisabeth, die am Hofe durch Frömmigkeit, Schönheit und Sittsamkeit aufgefallen war, aber nun ohne ihren zukünftigen Gatten dastand, sollte nach Ungarn zurückgeschickt werden. Ludwig IV, ihr Schwager, verliebte sich in sie. **1221** wurde die Hochzeit gefeiert. Sie erlebte eine glückliche Ehe, aus der bald drei Kinder hervorgingen. Als **1225** die ersten Franziskaner nach Eisenach kamen, unterstützte sie das Kloster und kümmerte sich selbst um Bedürftige. Dies wurde trotz der Unterstützung, die Elisabeth von ihrem Mann erhielt, von der Familie mehr als skeptisch betrachtet. Ludwig wurde von seiner Umgebung gegen Elisabeths "Verschwendung" aufgehetzt. In Legenden wird berichtet: Elisabeth, die mit einem mit Brot gefüllten Deckelkorb die Burg herab ging, begegnete ihrem Gemahl Ludwig. Auf seine Frage "Was trägst du da?", deckte sie den Korb auf, er aber sah nichts als Rosen in dem Korb. Eine andere Legende erzählt von einem Aussätzigen, den sie zur Pflege in ihr Bett hat legen lassen, bei der Nachschau aber wurde das Bild des gekreuzigten Christus in ihrem Bett gesehen. Das Angebot Kaiserin zu werden schlug sie nach dem Tod ihres Mannes aus, um in dem von ihr gestifteten Hospital in Marburg zu wirken.

Sie starb mit 24 Jahren und wurde bereits **1235** durch Papst Gregor IX heiliggesprochen.



Gott, du Vater der Armen,
du hast der heiligen Elisabeth
ein waches Herz für die Armen gegeben,
in denen sie Christus erkannte und verehrte.
Auf ihre Fürsprache gib auch uns den Geist deiner
Liebe
und leite uns an zu helfen,
wo Menschen in Not und Bedrängnis sind.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

HL. PETRUS Canisius geb. Peter de Hondt

Gedenktag 27. April

* 8. Mai 1521 in Nimwegen/Nijmegen in Niederlande

† 21. Dezember 1597 in Fribourg in der Schweiz

Peter de Hondt war der Sohn des Bürgermeisters von Nimwegen. Schon früh verstarb seine Mutter. Er studierte ab **1536** an der Universität in Köln Philosophie und Theologie. An seinem 22. Geburtstag trat er **1543** in Rom als erster Deutscher in den Jesuitenorden ein und erlebte dabei eine Marienerscheinung.

Peter finanzierte aus seinem Erbe die Niederlassung der Jesuiten in Köln und wurde der Sprecher der katholischen Bürgerschaft der Stadt. Er begleitete **1547** den Augsburger Bischof als Berater beim Konzil von Trient. Von da an pflegte er den latinisierten Namen "**Petrus Canisius**" zu verwenden. **1549** legte er in Rom beim Ordensgründer Ignatius als achter Jesuit die feierlichen ersten Gelübde ab. **1549** sandte Ignatius seinen Vertrauten zurück nach Deutschland, um die Gegenreformation voranzubringen.

Petrus Canisius wirkte als Prediger in Deutschland, in der Schweiz, in Österreich und in Böhmen. Er war **1552** Prediger am Stephansdom in Wien und **1554** bis **1555** Administrator des Bistums Wien. Das ihm angetragene Bischofsamt lehnte er aber ab, um weiter in ganz Europa lehren zu können. Er starb 1597 in der Schweiz.

Petrus Canisius verfasste viele Schriften. Als bekanntestes Werk Canisius' gilt der "**Catechismus minor**", der "kleinere Katechismus", auch „Deutscher Katechismus" genannt.

Canisius wurde von Papst Pius IX. **1864** seliggesprochen, **1897** erhielt er von Papst Leo XIII. den Titel "**Zweiter Apostel Deutschlands**" (nach Bonifatius) verliehen. Am **21. Mai 1925** erfolgte durch Papst Pius XI. die Heiligsprechung und die Ernennung zum **Kirchenlehrer**.



Herr, unser Gott,
du hast den heiligen Petrus Canisius berufen,
in Wort und Schrift den katholischen Glauben
kraftvoll zu verteidigen.
Höre auf seine Fürsprache.
Lass alle, die nach der Wahrheit suchen, dich finden
und erhalte deine Gläubigen im Bekenntnis zu dir.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

SEL. MARKUS von Aviano

Ordensmann – Priester - Volksprediger

Gedenktag: 13. August

* 17. November 1631 in Vilotta d'Aviano in Italien

† 13. August 1699 in Wien in Österreich

Carlo Domenico Cristofori, so der Taufname Markus, war das dritte von elf Kindern einer Kaufmannsfamilie. Er kam mit zwölf Jahren ins Kolleg der Jesuiten in Gorizia. **1647** floh er von dort, um in die Türkei zu gehen und die Muslime für das Christentum zu gewinnen. Als er ausgehungert und ermüdet zurückkam, wollte er in das Kapuzinerkloster in Koper eintreten, wurde aber nach Hause geschickt. **1648** trat er dann in das Kapuzinerkloster in Conegliano ein und nahm den Ordensnamen **Markus** an; **1655** wurde er in Chioggia zum Priester geweiht und wirkte in Venetien.

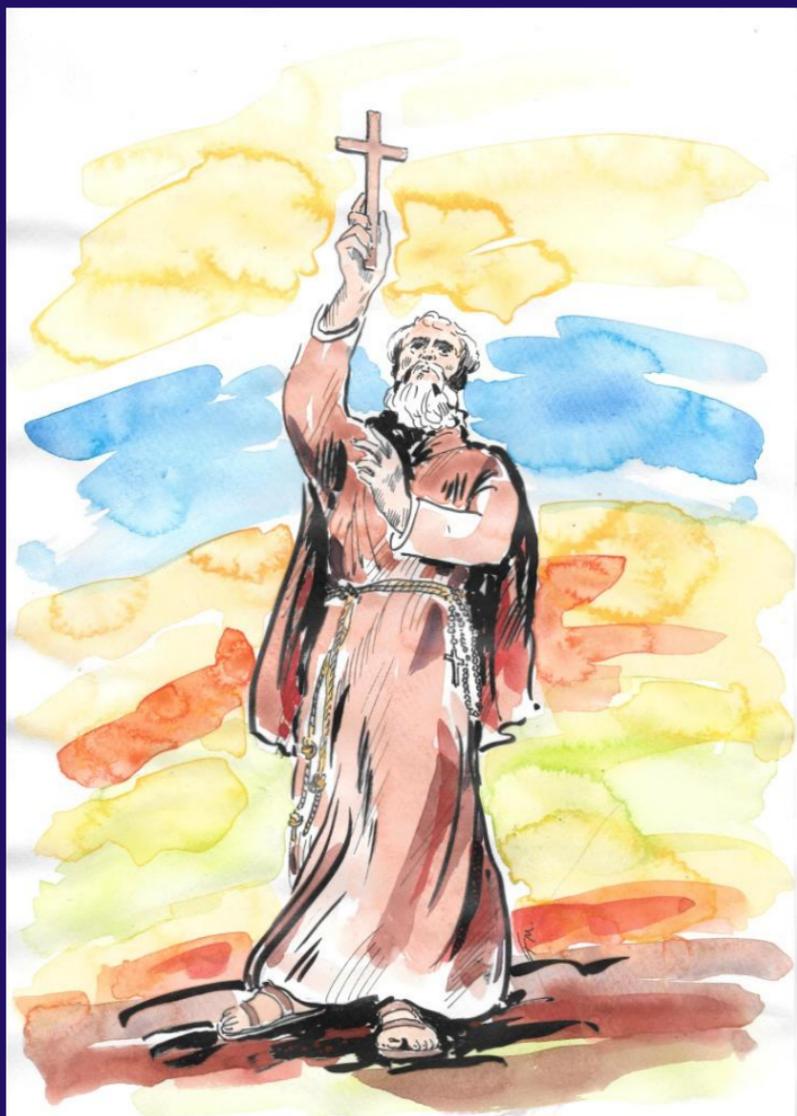
1664 erhielt Markus, nachdem seine außerordentliche Begabung als Prediger bekannt wurde, die Erlaubnis, als Volksprediger wirken zu dürfen. **1676** trat er als Fastenprediger in der Kathedrale in Altamura bei Bari auf. Ab **1677** reiste Markus als Fasten- und Bußprediger durch Europa.

1680 riefen ihn die katholischen Fürsten in Süddeutschland und Österreich als Missionar zu sich. **1681** erhielt er vom Papst die Vollmacht, am Ende seiner Predigten den Gläubigen die päpstliche Absolution zu erteilen. Er wurde zum "**apostolischen Missionar**" ernannt.

Die begeisternden Predigten Markus' **1683** bewirkten, dass im Entsatzheer von Polenkönig Jan Sobiesky die Feldherren sich nach langem Zögern doch einigten, den Kampf gegen die vorrückenden Türken in Wien aufzunehmen. Die Türken konnten in der Schlacht am Kahlenberg bei Wien besiegt und bis Belgrad zurückgeschlagen werden.

Von Markus, dem "**Mystiker der Tat**", gibt es viele spirituelle Schriften und Handschriften seiner Predigten.

Die Seligsprechung erfolgte jedoch erst durch Papst Johannes Paul II. am **27. April 2003**.



Gott, du Vater allen Erbarmens,
du hast den seligen Priester Markus
zu einem außergewöhnlichen Bußprediger
und Apostel der Einheit gemacht; gewähre uns,
dass wir auf seine Fürsprache und sein Beispiel hin
den Frieden, den Christus uns geschenkt hat,
wirksam bewahren.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

SEL. HILDEGARD Burjan geb. Freund

Gedenktag: 12. Juni

* 30. Jänner 1883 in Görlitz in Sachsen

† 11. Juni 1933 in Wien in Österreich

Hildegard Freund stammte aus einer liberalen jüdischen Familie. Sie studierte Sozialwissenschaften, Philosophie und Literatur. **1907** heiratete sie den Ungarn Alexander Burjan, **1909** konvertierte sie zur katholischen Kirche. Mit ihrem Mann zog sie nun nach Wien und brachte dort ihre einzige Tochter zur Welt, obwohl ihre Ärzte aus medizinischen Gründen dringend zu einer Abtreibung geraten hatten.

Von Anfang an war Hildegard Burjan bestrebt, soziales Gespür zu wecken. Sie erkannte, dass es eine Gemeinschaft von Menschen braucht, die sich für den sozialen Dienst ganz zur Verfügung stellen und die Liebe Christi in die Welt tragen.

Das Elend und die Not veranlassten Hildegard Burjan zu ihren ersten sozialen Tätigkeiten. In Wien setzte sie sich vor allem gegen Kinderarbeit und für die Rechte der Frauen ein. 1912 gründete sie den "Verein christlicher Heimarbeiterinnen" und fasste 1918 Arbeiterinnenverbände im Verein "Soziale Hilfe" zusammen. Auf Grund ihrer hervorragenden sozialen und organisatorischen Fähigkeiten war Hildegard Burjan von **1918 bis 1920** als Politikerin tätig. Sie wurde zuerst in den Wiener Gemeinderat berufen, später wählte man sie als erste christlich soziale Abgeordnete in die Österreichische Nationalversammlung. Viele Institutionen des Staates, die uns als soziale Lebensgestaltung selbstverständlich erscheinen, sind ihrer Mitwirkung zu verdanken.

Ihr Werk, die Caritas Socialis, führt ihr Wirken weiter.

Der Seligsprechungsprozess für Hildegard Burjan wurde 1963 von Kardinal Franz König eingeleitet; die Seligsprechung erfolgte im Auftrag von Papst Benedikt XVI. am **29. Jänner 2012** im Wien.



Treuer Gott, in deiner Liebe verwurzelt
konnte die selige Hildegard Burjan als Mutter,
Politikerin und Gründerin der Caritas Socialis für die
Würde des Menschen und soziale Gerechtigkeit
eintreten.

Gib uns die Kraft ihres Glaubens und den Mut ihrer
Liebe, um unsere Aufgabe in Kirche und Gesellschaft,
Familie und Beruf treu zu erfüllen.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.

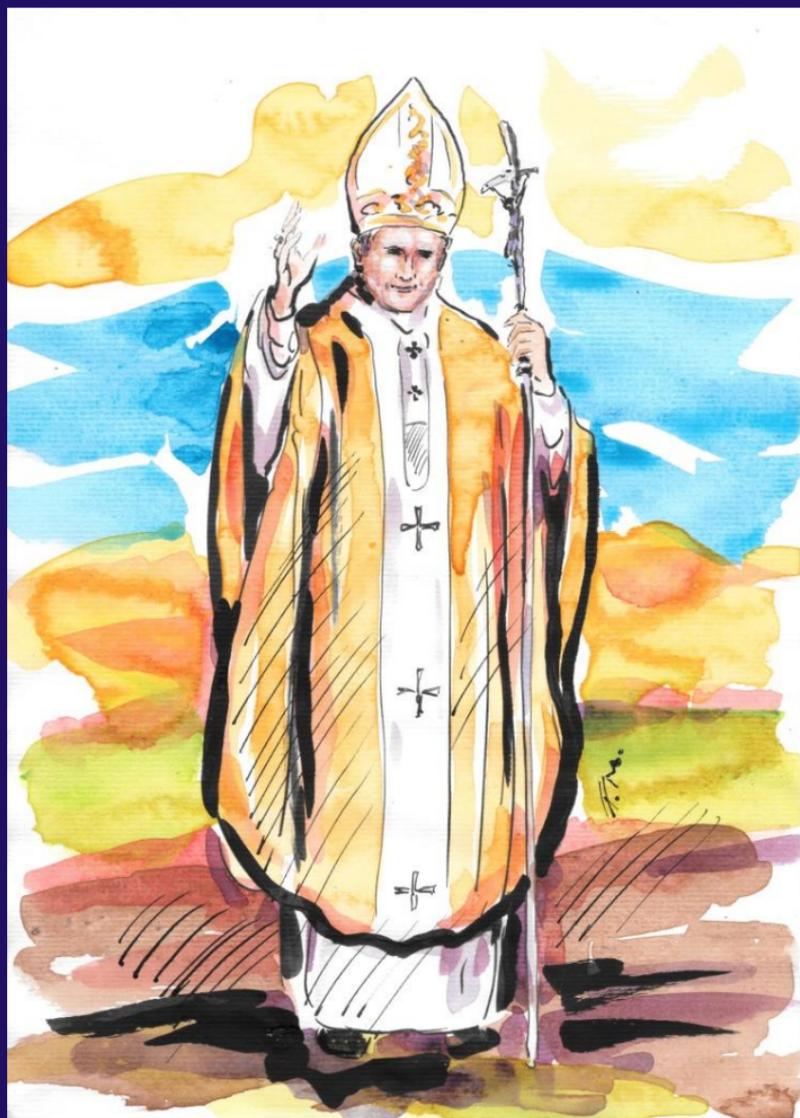
HL. JOHANNES PAUL II. Papst geb. Wojtyła

Gedenktag: 22. Oktober

* 18. Mai 1920 in Wadowice in Polen

† 2. April 2005 in Rom

Karol Wojtyła wuchs in einem tiefgläubigen Elternhaus auf. Früh starben seine Mutter, der Bruder und dann auch noch sein Vater. Um der Deportation zur Zwangsarbeit nach Deutschland zu entgehen, arbeitete er ab **1940** in einem Steinbruch, gleichzeitig studierte er Theologie im Untergrund. Wojtyła wurde **1946** zum Priester geweiht. Er studierte am "Angelicum" in Rom und promovierte **1948** in Moraltheologie. **1948** übernahm er in Kraków seine erste Pfarrstelle. Ab **1953** war er Professor für Moraltheologie an der Universität in Kraków; **1958** wurde er Weihbischof von Kraków. **1963** nahm er auch am 2. Vatikanischen Konzil teil. **1964** wurde er zum Erzbischof von Kraków und **1967** zum Kardinal erhoben. Sein Buch „Liebe und Verantwortung“ prägte eine tief wertschätzende Sicht auf Ehe und Sexualität. Noch als Bischof verbrachte er viel Zeit mit jungen Paaren. Als **Johannes Paul II.** wurde er am **16. Oktober 1978** als erster Pole und als erster Nicht-Italiener seit **1523** zum Papst gewählt und am **22. Oktober 1978** als **263. Nachfolger** des Petrus ins Amt eingeführt. Am 13. Mai **1981** wurde er bei einem Schussattentat auf dem Petersplatz lebensgefährlich verletzt. Johannes Paul II. selbst dankte für seine Rettung der Muttergottes von Fátima. Die Kugel des Attentats wurde in die Krone der Muttergottes Maria von Fatima eingesetzt. Das lange geheimgehaltene, erst **2000** veröffentlichte, aber dem Papst bekannte "**dritte Geheimnis von Fátima**" wurde als Prophezeiung des Anschlags auf den heiligen Vater gewertet. Er war maßgeblich beteiligt an der Befreiung vom sozialistischen Imperium. Er unternahm 104 Weltreisen, war Begründer der Weltjugendtage sowie vieler anderer Initiativen. Er starb am 2. April 2005. Sein Nachfolger, Papst Benedikt XVI, sprach ihn 2011 selig, **2014** erfolgt durch Papst Franziskus bereits die Heiligsprechung.



Gott, du bist reich an Erbarmen und hast den heiligen
Papst Johannes Paul II. zur Leitung deiner ganzen
Kirche bestellt; gib, dass wir, durch seine Lehre
geführt, unsere Herzen vertrauensvoll öffnen für die
heilbringende Gnade Christi, des einzigen Erlösers der
Menschheit.

Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.